

Führungskräfte verzweifelt gesucht

Ein Branchenpionier hat ein Problem: Der Solargroßhändler „Energie für Wind und Sonne“ hat seine Mitarbeiterzahl zuletzt verdoppelt – allerdings wird es immer schwerer, Leitungspositionen zu besetzen

Carlo Jolly

Um diese beiden Botschaften würde manch ein Unternehmer

Energiepionier Kai Lippert mit seiner Firma Energie aus Wind und Sonne (EWS) beneiden. Der Photovoltaik-Großhändler in Handewitt bei Flensburg, der neben Deutschland überwiegend auf den Märkten Skandinaviens sowie in den Niederlanden und Polen tätig ist, hat seine Belegschaft binnen zwei Jahren seit Beginn des Krieges in der Ukraine auf 210 Beschäftigte glatt verdoppelt. Der Umsatz mit heute 500 Millionen Euro und der Absatz hätten sich seitdem sogar verdreifacht.

Und seine Nachfolge hat der 60-Jährige in der eigenen Familie auch schon regeln können. Sohn Paul Dahm (29), Absolvent der Energiestudiengänge auf dem Flensburger Campus, ist

bereits seit mehr als zwei Jahren im Management des Unternehmens. Er treibt unter anderem die Digitalisierung des Energiewendunternehmens voran – und hat auf dem Weg zur Betriebsnachfolge bereits mehr als die Hälfte des Weges hinter sich.

Dennoch hat Gründer Lippert, der das Unternehmen in anderthalb Jahren komplett übergeben will, auch Zukunftssorgen: Er findet nicht mehr die richtigen Führungskräfte auf dem Markt.

„Um für zukünftiges Wachstum auch unsere Führungsstrukturen zeitgemäß auszubauen, suchen wir schon eine Weile engagierte Mitstreiter als Teamleiter, Abteilungsleiter und Bereichsleiter“, erklärt Lippert. Natürlich suche man bevorzugt regional ansässige Mitarbeiter. Gleich mehrere Positionen einer neuen Leitungsebene seien nach einem halben Jahr noch offen. „Selbst

überregional sind Führungskräfte, die sich den Herausforderungen einer jungen und dynamischen Branche stellen wollen, schwer zu finden.“ Dabei seien die Zukunftsaussichten in der Branche hervorragend – und EWS einer der Marktführer.

Allerdings sollten die neuen Photovoltaik-Führungskräfte keine Fernbeziehung mit dem Unternehmen führen, sagt Lippert: „Wir suchen kein Remote aus München, sondern Leute, die hier wohnen möchten.“ Abgesehen vom 13-köpfigen Marketingteam werde in Handewitt, wo das Unternehmen Ende der 80er-Jahre in einem Bahnwärterhäuschen startete, überwiegend noch der direkte Austausch von Büro zu Büro gepflegt. Noch funktioniere das sowohl im kaufmännischen als auch im technischen Bereich besser: „40 Staplerfahrer werden sich nicht in ein Terminal stellen und ein Teammeeting starten.“

Modulpreise um 50 Prozent gesunken

Teilweise könnte es dabei auch um eine Generationenfrage gehen. Selbst in einer vergleichsweise jungen Branche antwortet einer wie Kai Lippert auf die Frage „Darf ich meine Kunden sofort duzen“ nicht spontan mit „Ja“. Da könnte es hilfreich



Solarunternehmer Kai Lippert und Sohn Paul Dahm.

Foto: EWS/Andreas Birresborn

sein, dass der Sohn längst mit im Management ist. Lippert: „Ich bin jenseits des digitalen Grabens geboren.“

Übrigens: Nicht nur für potenzielle Führungskräfte scheint angesichts der Wellenbewegungen von Angebot und Nachfrage aktuell ein guter Zeitpunkt, sondern auch für Verbraucher, die mit Solarstrom liebäugeln: „Der Modulpreis ist innerhalb von sechs Monaten um 50 Prozent gesunken.“

PROBLEM UNTERNEHMENSNACHFOLGE

Altersstruktur der Chefs

Rund 1300 Firmen in Schleswig-Holstein stehen in den kommenden drei Jahren zur Übergabe an – und zwar jedes Jahr. Was nicht nur den Wirtschaftskammern zwischen Nord- und Ostsee Kopfschmerzen bereitet, sondern auch im Kieler Wirtschaftsministerium mit Sorge betrachtet wird: Rund 60 Prozent der Unternehmen, deren Chefs 55 Jahre und älter sind, haben den Angaben zufolge ihre Nachfolge noch nicht vorbereitet.

jol



Kai Lippert und seine Firma EWS in Handewitt gelten als wichtigster Großhändler der Solarbranche in Nordeuropa.